

daaap

DAS NETZWERK FÜR
DIGITALE ASSISTENZSYSTEME AM ARBEITSPLATZ

#3

Digitalprojekte mit Förderung aus dem Ausgleichsfonds



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

aus Mitteln des Ausgleichsfonds

www.daaap.net

Vorwort



Die **Iserlochner Werkstätten** haben stellvertretend für das **daaap Netzwerk** eine Förderung beim Ausgleichsfonds des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) beantragt und bewilligt bekommen. Mit dem Projekt BuFaPro unterstützen wir Werkstätten im ganzen Bundesgebiet bei der Implementierung von digitalen Assistenzsystemen.

Die Förderung hat auch dazu geführt, dass wir über die interne Vernetzung des BMAS weitere Projekte mit Digitalisierungsschwerpunkt treffen durften, die ebenfalls mit Mitteln des Ausgleichsfonds gefördert werden. Wir waren beeindruckt von der inhaltlichen Vielfalt und der zugleich konsistent hohen Qualität der Projekte, zudem spürten wir allenthalben eine enorme Leidenschaft für die Themen, die adressiert werden.

Als daaap-Netzwerk haben wir uns deshalb entschlossen, diese Projekte einer größeren Öffentlichkeit im Umfeld von Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) und Inklusionsunternehmen vorzustellen. Zunächst mit einem Online-Fachtag im Januar 2026, an dem über 100 Vertreter:innen von Werkstätten und Inklusionsunternehmen aus dem ganzen Bundesgebiet teilgenommen haben und jetzt mit der hier vorgestellten Publikation. Die Dokumentation des Online-Fachtags finden Sie, wenn Sie im Januar 2026 nicht dabei waren, auf unserer Internetseite www.daaap.net unter dem Reiter „Dokumentationen“.

Die hier vorgestellten Projekte zeigen, wie digitale Technologien, partizipative Ansätze und praxisnahe Entwicklungen dazu beitragen können, berufliche Übergänge zu erleichtern, Selbstbestimmung zu stärken und Arbeitswelten inklusiver zu gestalten.

Unser sehr herzlicher Dank gilt dem **Bundesministerium für Arbeit und Soziales** für die engagierte Unterstützung und die kontinuierliche Förderung dieser Projekte. Die dargestellten Arbeiten machen deutlich, welches Potenzial in der Vernetzung von Praxis, Wissenschaft und Technologie liegt – und wie daraus konkrete Impulse für die Weiterentwicklung beruflicher Teilhabe entstehen können. Wir können das Ministerium nur ermutigen, diesen erfolgreichen Weg der gezielten Förderung beherzt weiterzugehen. Gemeinsam können wir Veränderung möglich machen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und bedanke mich bei allen, die diese Projekte aber auch die Dokumentation derselben möglich gemacht haben.

Claudia Salterberg

Vorstandsvorsitzende

Netzwerks für digitale Assistenzsysteme am Arbeitsplatz (daaap) e.V.



Die Arbeitswelt befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Digitalisierung, demografische Veränderungen und der steigende Fachkräftebedarf stellen neue Anforderungen an Beschäftigte, Betriebe und Unterstützungsstrukturen. Damit Menschen mit Behinderungen auch künftig gleichberechtigt am Arbeitsleben teilhaben können, braucht es innovative Lösungen, verlässliche Netzwerke und eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure.

Die in dieser Übersicht vorgestellten Projekte zeigen eindrucksvoll, wie viele gute Unterstützungsmöglichkeiten es bereits gibt. Sie machen deutlich, dass nachhaltige Entwicklungen dort entstehen, wo Praxis, Wissenschaft, Technologie und die Perspektiven von Menschen mit Behinderungen zusammenkommen. Das daaap-Netzwerk schafft Räume für Austausch, gemeinsames Lernen und praxisnahe Erprobung neuer Ansätze. Es trägt so dazu bei, den Arbeitsbereich für Menschen mit Behinderungen zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales freut sich, die hier präsentierten Projekte fördern zu dürfen. Sie zeigen, dass die eingesetzten Mittel Wirkung entfalten - in Form konkreter Unterstützungsangebote, neuer technologischer Lösungen und gestärkter Teilhabechancen.

Es ist gut, dass das daaap-Netzwerk engagiert den Austausch zwischen den Projekten vorantreibt. Das zeigt, wie partnerschaftliche Kooperation dazu beitragen kann, politische Zielsetzungen mit Leben zu füllen und Innovation im Sinne der Menschen voranzubringen.

Ich wünsche dieser Projektsammlung viele interessierte Leserinnen und Leser, anregende Impulse für die Praxis und allen eine weiterhin erfolgreiche Vernetzung aller Beteiligten.

Markus Müller

Referatsleiter für Digitale Transformation, Haushalt,
Einrichtung der beruflichen Rehabilitation

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

daaap

das Netzwerk für digitale Assistenzsysteme am Arbeitsplatz e.V. (daaap) ermöglicht einen Austausch zwischen Anwender:innen, Hersteller:innen und Wissenschaftler:innen. Das daaap-Netzwerk erlaubt es, gemeinsam Lösungen zu erarbeiten und Innovationen voranzutreiben. Durch daaap entstehen neue inklusive Arbeitsumgebungen, die auch in Ihrer Organisation zum Einsatz kommen können.

Wenn auch Sie mit Ihrer Organisation Mitglied werden wollen, dann schreiben Sie uns eine E-Mail an info@daaap.net !



Inhaltsverzeichnis

02	Vorwort daaap
03	Vorwort BMAS
06	Accessible Maps – Barrierefreie digitale Karten
07	AutARK – Technische Assistenzsysteme für autistische Menschen im Arbeitsalltag
09	Arbeiten – wie ich es will!
10	BuFaPro – Digitale Unterstützung für Werkstätten
11	DisAM – Chancen der Digitalisierung für die selbstbestimmte Arbeitsmarktqualifizierung von Menschen mit Schwerbehinderung
12	EdAL MR 4.0 – Mixed Reality in der beruflichen Reha-Ausbildung
14	IDEAL 4.0 – Inklusion digital und analog leben
15	IIDEA – Inklusion und Integration durch Cobots auf dem ersten Arbeitsmarkt
16	InclusiveVR@Work – Inklusive Kooperationsumgebungen in Virtueller Realität
17	KI-Kompass Inklusiv – Kompetenzzentrum für KI-gestützte Assistenztechnologien
18	Digitale Unterstützung der beruflichen Eingliederung gehörloser Menschen (Sign4All)
19	Fempower – Teilhabe und Chancengleichheit in der digitalisierten Arbeitswelt
20	TOP.KI – Prüfungsfragen in gut verständlicher Sprache
21	VisualGPT – Multimodale KI-Anwendung für visuelle deafdidaktische Lernmaterialien
22	Machen Sie mit!

Projekt:

Accessible Maps – Barrierefreie digitale Karten

Accessible  Maps

Worum geht es?

Accessible Maps ist ein Projekt zur Entwicklung barrierefreier digitaler Karten, die Menschen mit Behinderungen eine bessere Orientierung im öffentlichen Raum ermöglichen. Ziel ist es, Informationen zur Zugänglichkeit von Orten verständlich, aktuell und nutzbar bereitzustellen – zum Beispiel zu rollstuhlgerechten Wegen, Eingängen, Aufzügen, Leitsystemen oder barrierefreien Sanitäreinrichtungen. Die Karten basieren auf offenen Geodaten und werden kontinuierlich erweitert. Ein zentrales Merkmal des Projekts ist der partizipative Ansatz:

Menschen mit Behinderungen wirken aktiv an der Erfassung, Bewertung und Verbesserung der Daten mit. Dadurch entstehen realitätsnahe Informationen, die tatsächliche Barrieren sichtbar machen. Accessible Maps versteht Barrierefreiheit als Teil digitaler Daseinsvorsorge und unterstützt Kommunen, Organisationen und Initiativen dabei, Gebäudepläne mit Barrieren darzustellen. Das Projekt stärkt so selbstbestimmte Mobilität, gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion im Alltag und im Arbeitsleben.



Wer hat im Projekt mitgemacht / macht mit?

Am Projekt Accessible Maps sind folgende Einrichtungen, Organisationen und Communities beteiligt:

- Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
- Technische Universität Dresden
- Sozialhelden e.V.
- OpenStreetMap Community (OSM-Community)

Internetseiten / Ansprechpartner

Projektwebseite:

<https://accessiblemaps.de>

Projektverantwortung:

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Technische Universität Dresden



Projekt:

AutARK – Technische Assistenzsysteme für autistische Menschen im Arbeitsalltag



Worum geht es?

Ziel des Projekts ist es, die Erwerbsfähigkeit und Erwerbstätigkeit von Menschen im Autismus-Spektrum auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu verbessern und langfristig zu erhalten. Dazu werden technische Assistenzsysteme entwickelt, die gezielt im beruflichen Arbeitsalltag unterstützen. Im Mittelpunkt steht ein innovatives, adaptives Filtersystem, das Menschen im Autismus-Spektrum bedarfsgerecht vor Reizüberflutung, Stress und Überforderung schützt. Hierfür wird ein spezielles Active-Noise-Cancellation-Verfahren eingesetzt, das den Kontext konkreter Gesprächssituationen erfasst und irrelevante akustische Reize ausfiltert. Ergänzend sollen tragbare Assistenzgeräte die Unterstützung in verbalen Kommunikationssituationen ermöglichen. Darüber hinaus wird die Aufgaben- und Terminplanung mithilfe haptischer und natürlicher Interaktionsmodalitäten verbessert, um ein strukturiertes und störungsarmes Arbeiten zu fördern. AutARK verfolgt einen menschenzentrierten Entwicklungsansatz und erprobt ein KI-basiertes Modellsystem gemeinsam mit autistischen Menschen im realen Arbeitsalltag. Es wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert und ist am Lehrstuhl für Mensch-Computer-Interaktion der Technische Universität Dresden verortet.

Wer hat im Projekt mitgemacht / macht mit?

Im Projekt AutARK sind folgende Partner:innen beteiligt:

- Technische Universität Dresden
- SRH Berufsbildungswerk Dresden

Internetseiten / Ansprechpartner

Projektwebseite:

<https://autark.inf.tu-dresden.de/>

Projektverantwortung:

Technische Universität Dresden –
Lehrstuhl für Mensch-Computer-Interaktion





Projekt: Arbeiten – wie ich es will!

Worum geht es?

„Arbeiten – wie ich es will!“ ist ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt zur Stärkung der selbstbestimmten beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Ausgangspunkt ist die Erfahrung, dass viele Menschen – insbesondere mit Lernschwierigkeiten oder psychischen Beeinträchtigungen – trotz vorhandener Rechte und Unterstützungsangebote nur schwer Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt finden und häufig fremdbestimmt in Werkstätten verbleiben. Im Mittelpunkt des Projekts steht die Entwicklung eines digitalen, KI-gestützten Tools zur individuellen Bedarfsermittlung und Berufsorientierung. Dieses ermöglicht es Nutzer:innen, ihre Stärken, Interessen und Unterstützungsbedarfe eigenständig oder mit Unterstützung zu erfassen und daraus selbstbestimmt nächste berufliche Schritte abzuleiten. Das Tool richtet sich sowohl an Menschen mit Behinderungen als auch an Fachkräfte, die durch strukturierte und nachvollziehbare Ergebnisse in ihrer Beratungsarbeit unterstützt werden.

Ein zentrales Merkmal des Projekts ist der partizipative Ansatz: Menschen mit Behinderungen sind als Co-Forschende aktiv in die Entwicklung eingebunden und gestalten Inhalte, Methoden und Funktionen des Tools mit. Nach Projektabschluss wird das Tool für mindestens ein Jahr kostenfrei und bundesweit zur Verfügung stehen, während nach passenden Anbieter*innen für das spätere Hosting gesucht wird. Damit soll ein Beitrag zu mehr Selbstbestimmung, Transparenz und Inklusion auf dem Arbeitsmarkt geleistet werden.



Wer hat im Projekt mitgemacht / macht mit?

Am Projekt beteiligt sind folgende Einrichtungen und Institutionen:

- Franz Sales Haus (Projektkoordination und Praxispartner)
- Technische Universität Dortmund – Sozialforschungsstelle
- Fachhochschule Münster – Fachbereich Design
- Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT / Fraunhofer-Anwendungszentrum SYMILA

Internetseiten / Ansprechpartner

Projektwebseite:

<https://www.arbeiten-wie-ich-es-will.de>

Projektverantwortung:

Franz Sales Haus, Essen



Projekt:

BuFaPro – Digitale Unterstützung für Werkstätten



Worum geht es?

Das Projekt BuFaPro unterstützt Werkstätten für Menschen mit Behinderungen beim Einsatz digitaler Assistenzsysteme im Arbeitsalltag. In vielen Werkstätten werden digitale Hilfsmittel genutzt, um Arbeitsprozesse zu erleichtern und Teilhabe zu ermöglichen. Gleichzeitig fehlen jedoch häufig ausreichende digitale Kompetenzen und personelle Ressourcen, um diese Systeme auszuwählen, einzurichten, zu betreiben oder anzupassen.

Wer koordiniert das Projekt?

- daaap Netzwerk

Hier setzt BuFaPro an: Das Projekt bietet Werkstätten kostenlose praktische Unterstützung bei der Auswahl, Einrichtung und dem Betrieb digitaler Assistenzsysteme. Dazu gehören die Inbetriebnahme von Geräten, Reparaturen, Anpassungen an individuelle Bedarfe sowie technische Unterstützung im laufenden Betrieb. BuFaPro stellt hierfür zwei IT-Fachkräfte bereit, die Werkstätten konkret und bedarfsorientiert unterstützen. Als Teil des daaap Netzwerk trägt BuFaPro dazu bei, digitale Technologien verlässlich nutzbar zu machen und Werkstätten im digitalen Wandel nachhaltig zu stärken.

Projekt:

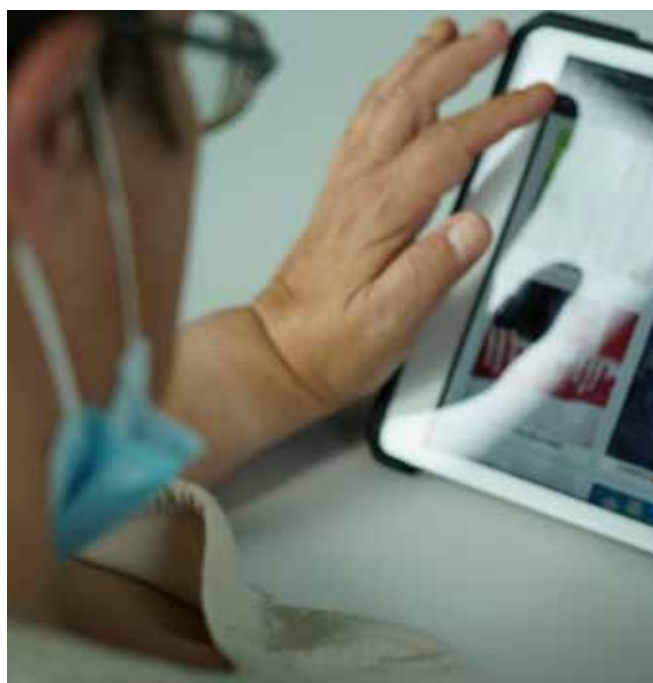
DisAM – Chancen der Digitalisierung für die selbstbestimmte Arbeitsmarktqualifizierung von Menschen mit Schwerbehinderung



Worum geht es?

Das DisAM-Modellprojekt untersucht, wie digitale Bildungsangebote und Kompetenzen genutzt werden können, um die Arbeitsmarktqualifizierung von Menschen mit Schwerbehinderung zu verbessern und Übergänge aus Werkstätten für behinderte Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu erleichtern. Dazu werden fördernde und hemmende strukturelle Faktoren an der Schnittstelle zwischen WfbM und dem allgemeinen Arbeitsmarkt erforscht und ein übertragbares

Strategiekonzept mit Leitlinien und praktischen Maßnahmen entwickelt. Methoden sind u. a. Gruppendiskussionen, Netzwerkanalysen, Expert:innen-Interviews und digitale Trialoge. Im Praxisteil werden digitale Lernanwendungen gemeinsam mit Beschäftigten und Fachkräften getestet und ein innovatives arbeitsmarkt-orientiertes Lernszenario entwickelt. Das Projekt stärkt dadurch digitale Teilhabe, Selbstbestimmung und inklusive berufliche Bildung.



Wer hat im Projekt mitgemacht / macht mit?

Im Projekt DisAM sind folgende Partner:innen beteiligt:

- Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fakultät Soziale Arbeit
- didab der GDW Nord

Internetseiten / Ansprechpartner

Projektwebseite:

<https://blogs.sonia.de/disam-modellprojekt/>

Projektverantwortung:

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fakultät Soziale Arbeit, Wolfenbüttel / Braunschweig

Projekt:

EdAL MR 4.0 – Mixed Reality in der beruflichen Reha-Ausbildung



Worum geht es?

Das Projekt „Entwicklung und Erprobung digitalisierter Arbeitshilfen und Lerneinheiten auf Mixed-Reality-Basis in der beruflichen Reha-Ausbildung zur Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt 4.0“ (EdAL MR 4.0) untersucht, wie Mixed-Reality-Technologien genutzt werden können, um die berufliche Teilhabe junger Menschen mit Behinderungen zu stärken. Hintergrund ist die zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt, die neue Anforderungen an berufliche Qualifizierung stellt, aber zugleich neue Chancen für inklusives Lernen eröffnet.



Ziel des Projekts ist es, digitale Lehr- und Lernanwendungen zu entwickeln und in der Praxis zu erproben, die Auszubildende besser auf den Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereiten und Lernen anschaulicher, motivierender und individueller gestalten. Die Mixed-Reality-Lernszenarien werden für drei Berufsfelder entwickelt. Zusätzlich gibt es ein ausbildungsübergreifendes Modul. Mithilfe von 3D-Hologrammen werden komplexe Lernprozesse visualisiert und digitale Kompetenzen gezielt gefördert.

Die im Projekt entwickelten Anwendungen und Konzepte sollen nach Projektabschluss bundesweit nutzbar sein und einen Beitrag zu einer inklusiven, technologiegestützten beruflichen Bildung leisten.

Wer hat im Projekt mitgemacht / macht mit?

- Beteiligte Einrichtungen und Partner:
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e.V. (BAG BBW)
- Berufsbildungswerke (BBW) Hamburg, BBW Dortmund, BBW Gera
- Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V. (CJD)
- Technische Universität Dortmund
- Partner im Beirat (institutionell beteiligt):
 - Bundesagentur für Arbeit (BA)
 - Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB)
 - Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) – Fördergeber
 - Deutscher Behindertenrat (DBR)
 - Microsoft Deutschland
 - Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH)
 - weitere Akteure aus Bildungs- und Reha-Kontexten

Internetseiten / Ansprechpartner

Projektwebseite:

<https://bbw-mixedreality.de/>

Projektverantwortung:

Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e.V. (BAG BBW)



Bundesarbeitsgemeinschaft
BERUFSBILDUNGSWERKE



tu technische universität
dortmund



Projekt:

IDEAL 4.0 - Inklusives Digitales Arbeits (Er-)Leben 4.0.

Worum geht es?

IDEAL4.0 – Inklusives Digitales Arbeits(Er-)Leben 4.0 ist ein partizipatives Forschungs- und Entwicklungsprojekt zur Gestaltung digitaler Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen. Im Zentrum des Projekts steht die MAXI App – das zentrale Entwicklungsergebnis und zugleich das Herzstück des Projekts.

Die MAXI App wird in einem konsequent co-kreativen Prozess entwickelt: Menschen mit Behinderungen wirken als Co-Forschende aktiv an Analyse, Konzeption, Testung und Weiterentwicklung mit. In Workshops, Erprobungsphasen und Feedbackschleifen fließen ihre Erfahrungen, Bedürfnisse und Ideen direkt in die App-Entwicklung ein.

IDEAL4.0 verbindet wissenschaftliche Forschung mit praktischer Anwendung. Erkenntnisse aus der Forschung werden unmittelbar in der MAXI App umgesetzt und im Arbeitsalltag erprobt. So entsteht eine barrierearme, praxisnahe Anwendung, die selbstbestimmtes Lernen, Kompetenzentwicklung und berufliche Orientierung nachhaltig unterstützt.

Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales steht IDEAL4.0 für gelebte Partizipation, digitale Innovation und inklusive Zukunftsgestaltung.

Wer hat im Projekt mitgemacht / macht mit?

Beteiligt sind folgende Partner:innen:

- Oberlinhaus Berufsbildung
- Lewitz-Werkstätten
- BBW Leipzig Gruppe
- Evangelische Stadtmission Halle
- CODE University of Applied Sciences (Berlin)

Internetseiten / Ansprechpartner

Projektwebseite:

<https://ideal.oberlinhaus.de/>

Projektverantwortung:

Oberlinhaus Potsdam

OBERLINHAUS

Menschen bilden. begleiten. behandeln.



Diakonie
Stadtmission
Halle



Fähigkeiten entdecken,
Ziele erreichen



LEWITZ-
WERKSTÄTTEN
gGmbH



Projekt:

IIDEA – Inklusion und Integration durch Cobots auf dem ersten Arbeitsmarkt

Worum geht es?

Das Projekt IIDEA – Inklusion und Integration durch Cobots auf dem ersten Arbeitsmarkt setzt bei der unzureichenden Teilhabe schwerbehinderter Menschen an industriellen Arbeitsprozessen an. Häufig arbeiten schwerbehinderte Menschen entweder in Werkstätten oder – wenn sie in Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarkts integriert werden – in sehr einfachen, isolierten Tätigkeiten, die keine echte Inklusion ermöglichen. IIDEA verfolgt das Ziel, diese Form der Separation zu überwinden und selbstbestimmte, vollwertige Teilhabe am ersten Arbeitsmarkt zu fördern.

Zentraler Ansatz des Projekts ist der Einsatz kollaborativer Roboter (Cobots), die veränderte Leistungsfähigkeiten gezielt ausgleichen und Menschen mit Behinderungen bei industriellen Tätigkeiten unterstützen.

Dazu entwickelt und erprobt IIDEA modulare, individuell anpassbare Roboterarbeitsplätze, die auf die Fähigkeiten der Nutzenden, die Eigenschaften der Roboter sowie die jeweiligen Arbeitsprozesse abgestimmt werden. Ergänzend bietet das Projekt Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen, Schulungen und Beratung an, um Wissen über inklusive Arbeitsgestaltung mit kollaborativer Robotik zu vermitteln. Ein zentrales Element ist das IIDEA-Infomobil, ein mobiler Arbeitsplatz, mit dem Cobots und Assistenzlösungen im Hands-on-Ansatz direkt vor Ort in Werkstätten und Betrieben erlebbar gemacht werden. Darüber hinaus verfolgt IIDEA den Aufbau eines bundesweiten Netzwerks, das Anwender:innen, schwerbehinderte Menschen, Werkstätten, Unternehmen und weitere Akteure zusammenbringt und so zur Verbreitung inklusiver Arbeitsplätze beiträgt.



Wer hat im Projekt mitgemacht / macht mit?

Im Projekt IIDEA sind folgende Partner:innen beteiligt:

- RWTH Aachen University – Institut für Getriebetechnik, Maschinendynamik und Robotik (IGMR)

Internetseiten / Ansprechpartner

Projektwebseite:

<https://www.iidea.rwth-aachen.de/>

Projektverantwortung:

Institut für Getriebetechnik, Maschinendynamik und Robotik (IGMR), RWTH Aachen University



Projekt:

InclusiveVR@Work – Inklusive Kooperationsumgebungen in Virtueller Realität

Worum geht es?

Das Projekt InclusiveVR@Work erforscht, wie Virtuelle Realität (VR) genutzt werden kann, um inklusive Arbeits- und Lernumgebungen für Menschen mit und ohne Sehbehinderung zu schaffen. Ziel ist es, VR-Arbeitsplätze zu entwickeln, in denen Menschen gemeinsam an Aufgaben arbeiten können, barrierefrei und angepasst an individuelle Bedürfnisse – auch wenn unterschiedliche visuelle Voraussetzungen bestehen. Dazu entwickeln wir einen VR-Prototypen, der in realen digitalen Arbeitsabläufen eingesetzt werden kann. Dieser integriert klassische Arbeitsmittel und ermöglicht gleichzeitig die dezentrale Zusammenarbeit in virtuellen Räumen.

Das Projekt richtet sich insbesondere an Menschen mit hochgradiger Sehbehinderung, deren Teilhabe auf dem Arbeitsmarkt durch innovative, individuell anpassbare VR-Umgebungen verbessert werden soll. InclusiveVR@Work nutzt einen partizipativen Ansatz, in dem die Zielgruppen direkt in die Entwicklung einbezogen werden, und schafft so eine Grundlage für gleichberechtigte Kooperation in virtueller Realität.

Wer hat im Projekt mitgemacht / macht mit?

Beteiligt sind folgende institutionellen Partner:

- Zentrum für digitale Barrierefreiheit und Assistive Technologien (ACCESS@KIT)
- Fraunhofer-Institut für Optronik, Systemtechnik und Bildauswertung (IOSB)

Internetseiten / Ansprechpartner

Projektwebseite:

<https://www.inclusive-vr.de/>

Projektverantwortung:

Zentrum für digitale Barrierefreiheit und Assistive Technologien (ACCESS@KIT), Karlsruher Institut für Technologie (KIT)



Projekt:

KI-Kompass Inklusiv – Kompetenzzentrum für KI-gestützte Assistenztechnologien



Worum geht es?

Das Projekt KI-Kompass Inklusiv hat das Ziel, die berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen durch den Einsatz KI-gestützter Assistenztechnologien zu fördern. Dafür wird ein Kompetenzzentrum für KI und Inklusion im Arbeitsleben aufgebaut, das Wissen, Beratung, Forschung und Praxis bündelt. Im Projekt werden aktuelle Entwicklungen zu KI-gestützten Assistenzsystemen systematisch erfasst, aufbereitet und öffentlich zugänglich gemacht.

Zugleich werden Beratungs-, Qualifizierungs- und Vernetzungsangebote für Menschen mit Behinderungen, Fachkräfte der beruflichen Rehabilitation und Unternehmen bereitgestellt. In Praxislaboren wird gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen und weiteren, wichtigen Akteuren praxisnah erforscht, wie der Einsatz KI-gestützter Assistenztechnologien auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gelingen kann. Ein zentraler Anspruch des Projekts ist die partizipative und barrierefreie Gestaltung aller Angebote. Zudem werden ethische und datenschutzrechtliche Fragestellungen zum Einsatz von KI im Arbeitsleben kontinuierlich berücksichtigt.

Wer hat im Projekt mitgemacht / macht mit?

Für die einzelnen Arbeitsbereiche sind folgende konkret benannten Einrichtungen verantwortlich:

- Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz GmbH (DFKI)
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Berufsbildungswerke e.V. (BAG BBW)
- Bundesverband Deutscher Berufsförderungswerke e.V. (BV BFW)
- Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für behinderte Menschen e.V. (BAG WfbM)

Internetseiten / Ansprechpartner

Projektwebseite:

<https://ki-kompass-inklusive.de/>

Gesamtprojektleitung:

Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI)



Projekt:

Digitale Unterstützung der beruflichen Eingliederung gehörloser Menschen (Sign4All)



Wer hat im Projekt mitgemacht / macht mit?

Die Arbeitshilfen und digitalen Angebote werden von einem Projektverbund aus folgenden Institutionen entwickelt:

- malt|harms –
Fachdienst für berufliche Integration GmbH
- Hochschule Landshut
- Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW)
- Open Mind Software GmbH
- WPS – Workplace Solutions GmbH

Internetseiten / Ansprechpartner

Projektwebseite:

www.sign4all.de

Projektzuwender:

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Worum geht es?

Im Mittelpunkt des Projekts Sign4All stand der Aufbau, die Pflege und der kontinuierliche Ausbau einer digitalen beruflichen Fachgebärdensammlung in Deutscher Gebärdensprache (DGS). Das Projekt knüpfte an Ergebnisse früherer Ausgleichsfonds-geförderter Vorhaben an und entwickelte diese systematisch weiter. In Peer-to-Peer-Workshops mit tauben Fachkräften wurden neue berufsbezogene Gebärden erfasst, unter anderem für die Bereiche Luftfahrt, Gesundheit und weitere Berufsfelder. Dabei lag der Fokus auf fachlicher Korrektheit, Verständlichkeit und hohen Qualitätsstandards, um berufsbezogene Kommunikation praxisnah und nachhaltig nutzbar zu machen.

Zentrales Ergebnis war die Online-Fachgebärdensammlung www.sign4all.de, die diese Fachgebärden öffentlich zugänglich bereitstellt und Kommunikationsbarrieren im Arbeitsalltag abbaut. Zusätzlich erhielten Betriebe die Möglichkeit, eigene gebärdensprachliche Sammlungen als digitales Vokabelheft anzulegen und individuell zu nutzen.

Ergänzend wurden berufsbegleitende Schriftsprachkurse angeboten, die als Online-, Präsenz- oder Hybridformate umgesetzt und gezielt an die Bedarfe tauber Teilnehmer:innen angepasst wurden.

Die Sign4All-Sammlung richtet sich an taube Arbeitnehmer:innen, Arbeitssuchende, Kolleg:innen, Klient:innen sowie Gebärdensprachdolmetscher:innen. Die Fachgebärden wurden sowohl als DGS-Videos als auch in Gebärdenschrift (Sutton SignWriting) bereitgestellt und ermöglichen erweiterte Such-, Lern- und Nutzungsmöglichkeiten. Übergeordnetes Ziel war verbesserte berufliche Kommunikation zur nachhaltigen Stärkung der Teilhabechancen tauber Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.



Projekt:

Fempower - Teilhabe und Chancengleichheit in der digitalisierten Arbeitswelt

Worum geht es?

Digitale Kompetenzen sind ein Schlüssel zur Fachkräftesicherung und zur wirtschaftlichen Zukunftsfähigkeit. Dennoch werden Frauen mit Behinderungen in der digitalisierten Arbeitswelt bislang kaum berücksichtigt – obwohl sie über vielfältige Potenziale verfügen. Hier setzt das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) geförderte Projekt „Fempower“ der BAG SELBSTHILFE an. Ziel ist es, Frauen mit Behinderungen durch kostenfreie, barrierefreie Weiterbildungen gezielt für digitale Tätigkeitsfelder zu qualifizieren und ihre Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt zu verbessern sowie Strukturen in der Arbeitswelt zu verändern.

Fempower digital-fit – Einstieg in digitale Kompetenzen

Die Weiterbildung vermittelt grundlegende digitale Fähigkeiten – vom sicheren Umgang mit Computer, Outlook und Office 365 bis hin zu Themen wie Künstliche Intelligenz, Cloud-Anwendungen und digitale Barrierefreiheit. Die Inhalte sind praxisnah, verständlich aufbereitet und in ein unterstützendes Lernumfeld eingebettet.

Fempower digital-scout –

Qualifizierung zur digitalen Multiplikatorin

Diese Angebot richtet sich an Frauen, die ihr Wissen weitergeben möchten. Sie befähigt die Teilnehmerinnen, eigene Computertrainings für Frauen mit Behinderungen zu konzipieren und durchzuführen. So entstehen nachhaltige Netzwerke, getragen von Solidarität, Peer-Learning und Empowerment.

Mehr als Qualifizierung: Strukturen verändern

Fempower sensibilisiert parallel Unternehmen und Verwaltungen für digitale Barrierefreiheit, Vielfalt und diskriminierungsfreie Arbeitsprozesse. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet, evaluiert und kontinuierlich weiterentwickelt – im engen Austausch mit den Teilnehmerinnen und Praxispartner*innen.

Fempower verbindet individuelle Stärkung mit strukturellem Wandel – und leistet damit einen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit in der digitalen Arbeitswelt.



Internetseiten / Ansprechpartner

Projektwebseite:

<https://www.fempower-now.de>

Projektverantwortung:

Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e.V.



Projekt:

TOP.KI – Prüfungsfragen in gut verständlicher Sprache



Worum geht es?

Prüfungsergebnisse haben in der Regel direkte Auswirkungen auf den Einstieg in das Arbeitsleben und sind daher für Auszubildende und Arbeitgeber:innen von besonderer Bedeutung. Gleichzeitig können mehrdeutig oder kompliziert formulierte Prüfungsfragen zu einer Barriere werden, insbesondere für Menschen mit Schwierigkeiten in der Schriftsprache. Dadurch werden Teilhabechancen und der Zugang zu einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt eingeschränkt.

Das Projekt TOP.KI entwickelt, erprobt und evaluiert ein KI-gestütztes Werkzeug, das die Erstellung von Prüfungsfragen in gut verständlicher Sprache unterstützt. Bei gleichbleibendem Inhalt und Schwierigkeitsniveau sollen die Fragen für Prüflinge besser erschließbar sein. Die Übertragung in Einfache Sprache trägt dazu bei, dass Prüfungsergebnisse vor allem das Fach- und Anwendungswissen abbilden und nicht die Textverständniskompetenz der Auszubildenden. Ziel ist es, Prüfungen fairer, zugänglicher und inklusiver zu gestalten.

Wer hat im Projekt mitgemacht / macht mit?

Am Projekt TOP.KI arbeiten folgende Kooperationspartner:innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und beruflicher Bildung mit:

- Zentral-Fachausschuss Berufsbildung Druck und Medien (ZFA)
- IFTO – Institut für Textoptimierung GmbH
- deepsight GmbH
- Bergische Universität Wuppertal
- Berufsbildungswerk Leipzig gGmbH
- Berufsbildungswerk im Oberlinhaus gGmbH

Internetseiten / Ansprechpartner

Projektwebseite:

<https://top-ki.info/>



OBERLIN BERUFSBILDUNG





Projekt:

VisualGPT – Multimodale KI-Anwendung für visuelle deafdidaktische Lernmaterialien



Wer hat im Projekt mitgemacht / macht mit?

Auf Grundlage der von dir bereitgestellten Grafik sind folgende **konkrete Einrichtungen** beteiligt:

Verbundpartner

- Open Mind Software GmbH
- manimundo
- BBW Leipzig Gruppe
- SignGes

Kooperationen

- Schule an der Marcusallee (Bremen)
- jutoo
- Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB)

Internetseiten / Ansprechpartner

Projektwebseite:

<https://www.openmind-sw.de/pages/visualgpt.html>

Worum geht es?

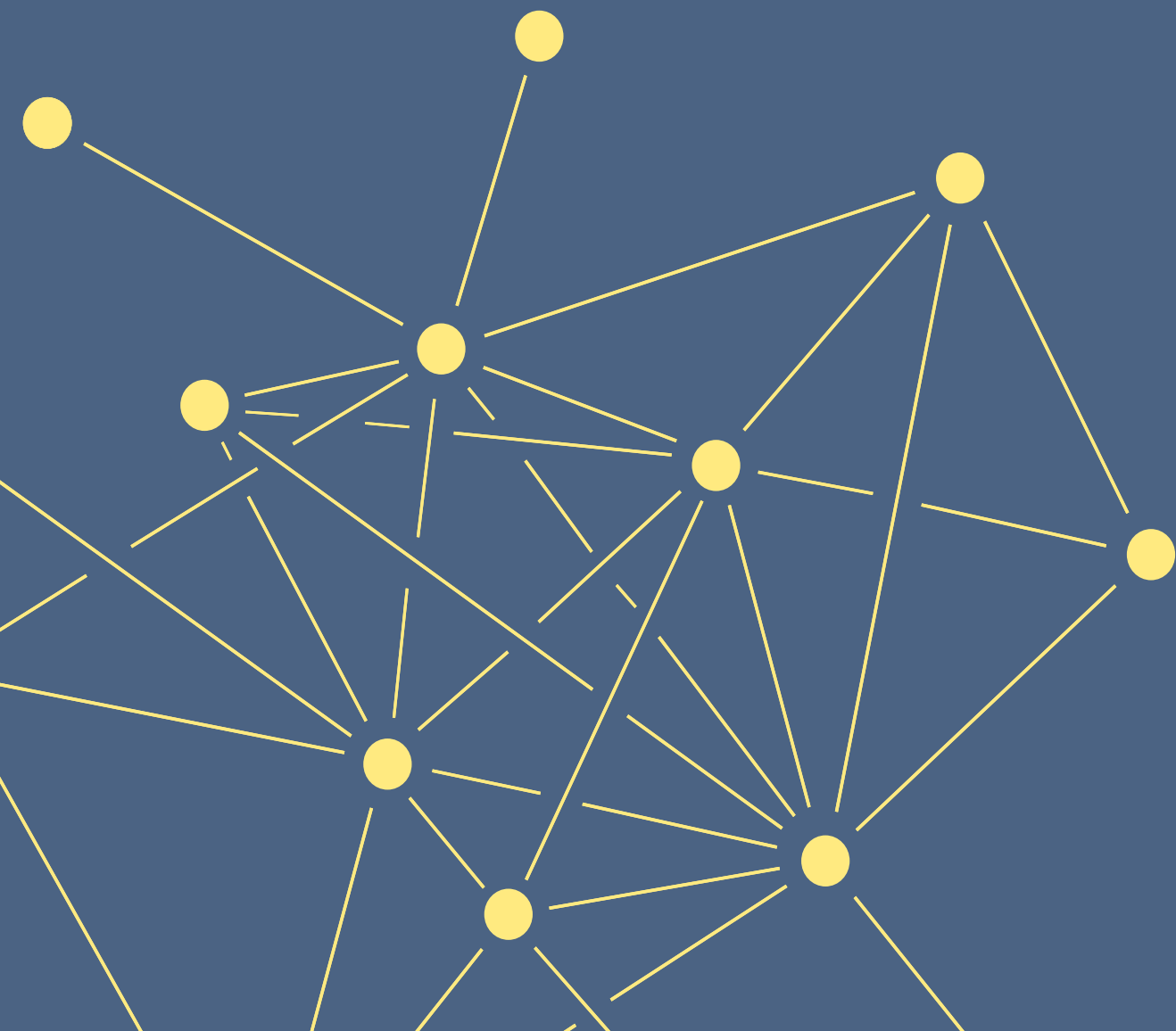
Das Projekt VisualGPT verfolgt das Ziel, Bildungsbarrieren für gehörlose Menschen abzubauen und ihren Zugang zu Wissen sowie beruflicher Weiterbildung zu verbessern. Viele Lernmaterialien sind stark auf deutsche Laut- und Schriftsprache ausgerichtet und stellen für Gehörlose eine große Herausforderung dar. VisualGPT entwickelt daher eine KI-gestützte Anwendung, die schriftsprachliche Inhalte automatisch in visuelle Lernmaterialien und Deutsche Gebärdensprache (DGS) überführt.

Ein zentraler Bestandteil ist die deafdidaktische Aufbereitung der Inhalte (Ansatz SignGes). Dabei werden visuelle Elemente wie Bilder, Piktogramme, Diagramme, Videos und Animationen eingesetzt, um Verständnis, Speicherung und Erinnerung von Lerninhalten zu unterstützen. Ergänzend werden Qualifizierungsmaßnahmen angeboten, die online und in Präsenz stattfinden. Ziel ist eine barrierefreie, inklusive Lernumgebung, die die berufliche Teilhabe gehörloser Menschen nachhaltig stärkt.



daaap eröffnet neue Wege
beruflicher Teilhabe.

MACHEN SIE MIT!



Digitale Technologien verändern grundlegend, wie Arbeit organisiert, gelernt und gestaltet wird. Was in vielen Unternehmen als Effizienzthema beginnt, ist für die berufliche Inklusion eine echte Chance: Digitale Lösungen können Barrieren reduzieren, Tätigkeiten passgenauer zuschneiden und neue Arbeitsmodelle ermöglichen – vom barrierearmen Lernen über unterstützende Assistenzsysteme bis hin zu hybriden Arbeitsplätzen und digital gestützten Prozessen in Produktion, Dienstleistung und Verwaltung.



Gerade Werkstätten für behinderte Menschen und Inklusionsunternehmen stehen dabei an einer entscheidenden Schnittstelle: Sie schaffen konkrete Teilhabemöglichkeiten, entwickeln Qualifizierung, gestalten Übergänge und sind nah an den Bedarfen von Menschen mit Behinderungen. Digitale Lösungen eröffnen hier neue Wege – aber sie lassen sich selten „nebenbei“ einführen. Es braucht Orientierung, Praxiserfahrung, geeignete Partner, belastbare Use Cases und ein Netzwerk, das Wissen teilt, statt dass jede Organisation dieselben Fragen einzeln beantworten muss.

Genau an diesem Punkt setzt das daaap-Netzwerk an. Der zentrale Mehrwert: Austausch auf Augenhöhe und Zusammenarbeit, die konkrete Ergebnisse möglich macht. Wenn Werkstätten und Inklusionsunternehmen ihr Erfahrungswissen bündeln, entsteht Geschwindigkeit – bei der Auswahl von Tools, bei der barrierearmen Umsetzung, bei Sicherheits- und Datenschutzfragen und vor allem bei der Frage: Was funktioniert im Alltag tatsächlich? Was lohnt sich – und was eher nicht? Dieser offene, praxisnahe Dialog spart Zeit, reduziert Risiken und schafft die Grundlage für nachhaltige Digitalisierung, die Teilhabe wirklich stärkt.

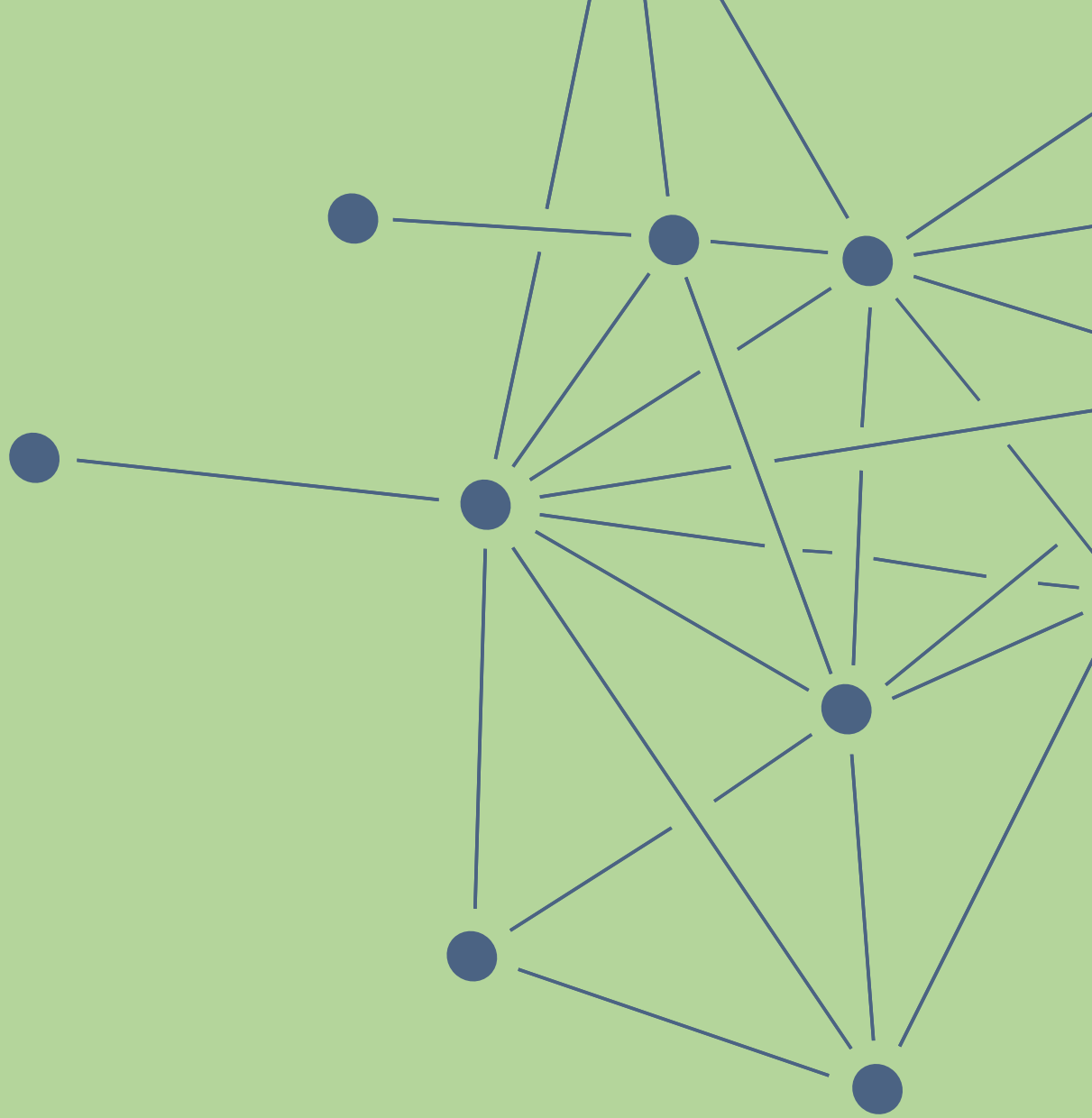
Dass dieses Konzept trägt, zeigt die Dynamik des Netzwerks: Bereits mehr als 140 Organisationen sind Teil von daaap – und das obwohl daaap noch jung ist und erst 2023 gestartet hat. In kurzer Zeit ist viel entstanden, weil die Bedarfe klar sind und weil die Mitglieder die Entwicklung aktiv mitgestalten.

daaap steht dabei nicht nur für Vernetzung, sondern für konkrete Unterstützung. Wir haben IT-Berater, die bei Implementierungen von Lösungen helfen, wir verleihen Testgeräte an Mitglieder, die erstmal etwas ausprobieren wollen, wir entwickeln gemeinsam Produkte, die Werkstätten helfen, wir beraten bei Förderanträgen und wir organisieren Exkursionen zu Messen, Herstellern, Forschungseinrichtungen und Werkstätten.

All das verfolgt ein gemeinsames Ziel: neue Wege der beruflichen Teilhabe zu eröffnen – mit digitalen Mitteln, aber vor allem mit gemeinsamem Lernen und handfester Umsetzung. Digitalisierung wird damit nicht zum Selbstzweck, sondern zum Hebel für mehr Selbstbestimmung, bessere Arbeitsgestaltung und neue Übergänge in den allgemeinen Arbeitsmarkt. daaap ist offen für neue Mitglieder, die diese Entwicklung mittragen und mitgestalten wollen. Wenn Sie als Werkstatt oder Inklusionsunternehmen digitale Chancen für Teilhabe nutzen, Erfahrungen teilen und gleichzeitig von einem starken Netzwerk profitieren möchten, dann ist jetzt ein guter Zeitpunkt einzusteigen. Wenn Sie interessiert sind, dann schreiben Sie uns einfach an info@daaap.net eine Mail. Gemeinsam können wir Veränderung möglich machen.

Marc Brüggemann

Geschäftsführer der Sozialwerk St. Georg LenneWerk gGmbH und der georgs.plus gGmbH, sowie Mitglied im Vorstand des daaap-Netzwerks



Impressum

März 2026

Netzwerk für digitale Assistenzsysteme am Arbeitsplatz e.V.
(daaap) Rüngsdorfer Str. 35, 53173 Bonn

www.daaap.net

Bildnachweis:

S. 1: Kindel Media, via Pexels | S. 2: Andre Ludwig, daaap | S. 3: © Markus Müller / BMAS (Privat, non-kommerziell) | S. 6: SHVETS production, via Pexels | S. 7: energepic.com, via Pexels | S. 8: Pixabay, via Pexels | S. 9: Franz Sales Haus (Projekt „Arbeiten – wie ich es will!“) | S. 10: Field Engineer, via Pexels | S. 11: ©Doerte U. Engelkes | S. 12: fauxels, via Pexels | S. 13: Marcus Aurelius, via Pexels | S. 14: Foto: Porapak Apichodilok, via Pexels | S. 15: RWTH Aachen University | S. 16: Julia Anken/ACCESS@KIT | S. 17: Projekt „KI-Kompass Inklusiv“ | S. 18: Kevin Malik, via Pexels | S. 19: engin akyurt, via Unsplash | S. 20: Monstera Production, via Pexels | S. 21: SHVETS production, via Pexels | S. 23: Andre Ludwig, daaap